

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =  
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

**Band:** 16 (1998)

**Heft:** 2

  

**Artikel:** Eugen Thrier, ein zeichnender Gärtner

**Autor:** Nater, Beatrice

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-382315>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eugen Thrier, ein zeichnender Gärtner

Aufmerksam geworden bin ich auf Eugen Thrier, als ich für die Stiftung Archiv für Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung alte Gartenbau-Zeitschriften nach themenspezifischen Artikeln durchblättere. Dabei entdeckte ich immer wieder wunderschöne, mit viel Liebe und Hingabe gezeichnete Blumenbilder mit einem botanischen Pflanzenportrait. Lange verweilten meine Blicke auf den Zeichnungen, die wohl mit einer grossen Leidenschaft für die Pflanzen entstanden sind. Meine Neugierde, wer wohl dieser E.T. war, wuchs. Kurzenschlossen begann ich, zu recherchieren.

Eugen Thrier lebte von 1899 bis 1992. In Weesen (SG) besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Schon als Kind faszinierte ihn die Natur, was ihm dann auch die Berufswahl erleichterte. Als Gärtner machte er seine ersten Berufserfahrungen in Rafz. 1926 trat er die Stelle bei der Winterthur Versicherung in Winterthur an, wo er bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung (1960) arbeitete. Dort war er für die Bepflanzung und Pflege der Parkanlagen verantwortlich. In Bezug auf Pflanzenkombinationen waren seinem Phantasie reichum keine Grenzen gesetzt. Das «bekannteste Blumenbeet in Winterthur» (Winterthur-Versicherung, Römerstrasse) stellte eine besondere Herausforderung für ihn dar, wofür er immer sehr viel Lob und Anerkennung erntete. Aus seiner Hand stammte auch der Pflanzplan des Gartens der Villa Kurfürst in Weesen; ein moderner Bau mit einer grosszügigen architektonischen Gartenanlage, die zum Teil noch gut erhalten ist.

Über den Verbleib dieses Pflanzplanes ist leider nichts bekannt.

In seinem Beruf, der ihm alles bedeutete, blühte er förmlich auf. Er hatte ein unglaubliches botanisches Fachwissen. In seiner Freizeit unternahm er ausgiebige Wanderungen, um seltene Pflanzen zu finden. Einmal, so erzählte Eugen Thrier einem Bekannten, seien er und seine Frau auf einer Wanderung im Tessin ganz unerwartet auf einer Wiese voller blühender Christrosen gestanden. Beide waren vom Anblick dieses Naturschauspiels so überwältigt, dass sie Christrosen als Motiv für ihren Grabstein vorsahen. Von 1940 bis 1966 wirkte Eugen Thrier nebenamtlich als Fachlehrer an der Berufsschule in Winterthur und von 1942 bis 1970 präsidierte er den Gartenbauverein Winterthur. Von den vielen Studienreisen in verschiedene Länder kam er mit reicher Ausbeute zurück: Mit Farbbildern, Zeichnungen, Notizen und Aquarellen. In der lokalen Tageszeitung und in der Fachpresse gab er seine tief empfundenen Eindrücke in interessanten Beiträgen einer breiten Leserschaft weiter. Daneben hielt er unzählige Vorträge über die Bepflanzung von Gartenanlagen und deren Pflege. Schon damals plädierte er für eine naturnahe Bepflanzung und rief dazu auf, vermehrt die einheimischen Pflanzen zu fördern. Die Farbdias, die er jeweils in seinen Vorträgen benutzte, bestachen in ihrer Schönheit. Auch solche Dokumente sind wichtige gartenhistorische Quellen.

Schon während seiner beruflichen Tätigkeit zeichnete Eugen Thrier leidenschaftlich gern. In



2. Thuis

24. IX. 70

Elve ob Zermatt.

regelmässigen Abständen erschienen seine Zeichnungen (Bleistift, Tusche) in der Zeitschrift «Der Gartenbau». Erst später begann er, mit dem Pinsel die Natur auf dem Papier festzuhalten, was ihm aber nicht behagte. Obwohl er in Winterthur wohnte, blieb er mit Weesen, dem Ort seiner Jugendjahre, eng verbunden. Viele seiner Zeichnungen sind in dieser Umgebung entstanden. Im Bestreben, sein Wissen mitzuteilen, betätigte er sich auch publizistisch und veröffentlichte im Jahr 1961 das Buch «Blumen unserer Landschaft», welches die Flora rund um Winterthur beschreibt und mit Zeichnungen ergänzt ist. Immer mehr wurden Bäume zu seinem Lieblingsmotiv. 1975 präsentierte er eine Mappe mit Kohlezeichnungen mit imposanten Baumportraits. Bereits im fortgeschrittenen Alter suchte er nochmals eine Herausforderung und wollte ein Buch über Pflanzen veröffentlichen. Dieser Wunsch blieb ihm aber verwehrt, weil er nicht genügend Geldgeber fand und gesundheitlich angeschlagen war.

Eugen Thrier lebte nach dem Tod seiner Frau zurückgezogen in seiner Wohnung in Winterthur. Den Kontakt zu Bekannten suchte er nur noch selten. Sein Augenlicht verschlechterte sich zusehens, bis er im hohen Alter ganz erblindete – ein schweres Schicksal, das er zu ertragen hatte. 1992, im Alter von 93 Jahren, starb Eugen Thrier an seinem Wohnort, wo sich auch seine Grabstätte befindet.

Für die Gartenkultur stellt Eugen Thrier eine interessante Persönlichkeit dar, die ausgesuchtes botanisches Fachwissen mit gärtnerischer Praxis verband. Es ist bekannt, dass sich ein Teil seines Nachlasses (Zeichnungen, Fotos, Schriften) in der Stadtbibliothek Winterthur und im Privatbesitz befindet.

Beatrice Nater  
Gallusstr. 12  
8730 Uznach

P.S.

Die Mappe mit den Kohlezeichnungen «Bäume» kann bei folgender Adresse bezogen werden: Emil Maurer, Bütziackerstr. 19, 8406 Winterthur (Tel. 052/ 203 00 67)

Wer weitere Angaben machen kann, melde sich bitte bei Beatrice Nater, Stiftung Archiv für Schweizerische Gartenarchitektur und Landschaftsplanung, Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil (Tel. 055/ 222 45 17/27).

